

ANALGETIKUM:

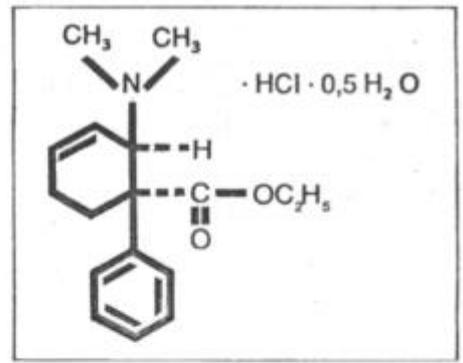
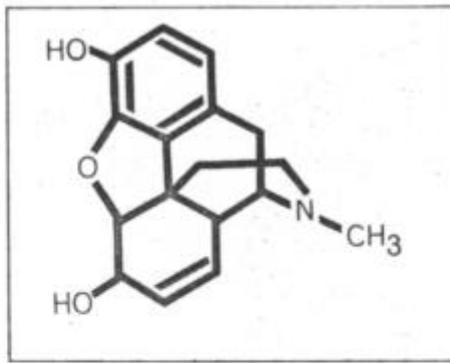
Vor Suchtgefahr gewarnt

Das Schmerzmittel Tilidin gemäß den Vorschriften für Betäubungsmittel zu verschreiben, fordert Dr. Max Dauderer, II. Medizinische Klinik der Technischen Universität München: Diese Substanz sei zwar ein ausgezeichnetes Analgetikum, jedoch ist auch das Suchtpotential groß, ermittelte er in einer Analyse an 293 analgetika-abhängigen Patienten.

Das Durchschnittsalter betrug 28 Jahre (1 bis 82 Jahre), die Dauer der Studie ein Jahr. Etwa ein Viertel der Betroffenen war tilidin-abhängig, da-



Vorschriften strikt beachten
Dr. Max Dauderer, München



Strukturformel von Morphin (links) und Tilidin-Hydrochlorid-Semihydrat

Archiv (2)

des Tilidin-Präparates täglich. Selten wurden Kapseln und nur einmal Suppositorien mißbräuchlich verwendet. Als Grund dafür, daß sie das Medikament weiterhin einnahmen, obwohl die Schmerzen aufgehört hatten, gaben die Patienten ein wohliges Gefühl der Entspannung an. Während der Dauer der Einnahme mußte die Dosis für diesen Effekt dann beträchtlich gesteigert werden, und bei kurzzeitigem Aussetzen traten unangenehme Entzugssymptome auf.

Zu Beginn des Beobachtungszeitraumes (Mitte 1976 bis Mitte 1977) wurde Tilidin fast ausschließlich via

ordnungsgemäßer Verschreibung beschafft. Später schoben sich illegale Methoden wie Rezeptfälschung, Diebstahl und Einbruch in den Vordergrund. Die Behandlungsbereitschaft der Abhängigen war stark herabgesetzt, wenn sich die Patienten das Mittel von einem Hausarzt oder auch Apotheker beschaffen konnten; solange diese einfache Quelle offen war, verweigerten sie oft den Entzug mit eben der Begründung, daß sie es ja ohne weiteres bekämen. F. S.

Dauderer, M. (Toxikologische Abteilung der II. Medizinischen Klinik und Poliklinik rechts der Isar der Technischen Universität München): Mitteilung vom 29. August 1977

von zwölf ausschließlich von dem Medikament. Drei Patienten waren primär abhängig; diese hatten wegen Interbauchbeschwerden, Zahnextraktion bzw. Wirbeleinbruchs vom Arzt langfristig Tilidin verschrieben bekommen. Eine 82jährige Patientin trank es schließlich teelöffelweise alle Viertelstunden; sie starb im Entzug.

In allen Fällen wurde die Sucht durch dokumentierte Anamnese und klinisches Bild belegt, zur Hälfte auch mittels Nachweis von Tilidin bzw. seiner Metaboliten in Urin oder Vollblut und Ausschluß anderer Drogen.

Die Entzugssymptome waren mit denen der Morphiate identisch, nur im zeitlichen Ablauf gegenüber Heroin verzögert. Ein Neugeborenes, dessen Mutter während der gesamten Gravidität Tilidin eingenommen hatte, litt an Entzugssymptomen vierten Grades.

Durchschnittlich konsumierten die Süchtigen 15 ml, in Extremfällen 60 ml